

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

13. Jahrgang

Heft 1

Linz 1999/2000

INHALT

I. BISCHOF ZAUNER UND DIE LITURGIEREFORM

Hans Hollerweger	
Bischof Franz S. Zauner - Ein Motor der Liturgischen Bewegung	5
Rudolf Zinnhobler	
Bischof Franz S. Zauners Appell vom 2. Dezember 1954 an Papst Pius XII. in Fragen der Volksliturgie	12
Bischof Franz S. Zauner †	
Die Liturgische Konstitution und ihre Grundtendenzen	22

II. ABHANDLUNGEN

Monika Würthinger	
Die Professoren und Dozenten im 100. Studienjahr der Phil.-theol. Lehranstalt im Priesterseminar Linz (1954)	34

III. DOKUMENTATIONEN

Rudolf Zinnhobler	
Expression und Meditation. Ausstellung der „Sammlung Rombold“ in der Neuen Galerie der Stadt Linz	50
Johannes Ebner	
Erzbischof Dr. Alois Wagner kehrt zurück nach Linz	54
Rudolf Zinnhobler	
Tod und Begräbnis von Prälat Univ.-Prof. DDr. Josef Lenzenweger	59
Rudolf Zinnhobler	
Eberhard Marckhgott und die Botschaft von Lorch	69
Johannes Ebner	
Prälat Josef Wiener zum Gedenken	73
IV. REZENSIONEN	81

PRÄLAT JOSEF WIENER ZUM GEDENKEN

Dokumentation von Johannes Ebner

Nach langer Krankheit starb am 20. September 1999 Domdechchant Prälat Josef Wiener. Sein vielfältiges Wirken wurde in einer Reihe von Nachrufen gewürdigt. An dieser Stelle sei nachgetragen, daß er sich auch um das Diözesanarchiv große Verdienste erworben hat. Großzügig und weitblickend hat er 1973 jene Weichenstellung mitvollzogen, die aus einem Aktendepot im Bischofshof ein funktionsfähiges Archiv gemacht hat, dessen Unterbringung im Priesterseminar sich seither bestens bewährt hat.

Wir dokumentieren im folgenden mehrere Nachrufe für den Verstorbenen, darunter jenen von Frau Margit Hauff, derzeit Präsidentin der KA der Diözese Linz. Damit soll Wieners langjährige Tätigkeit als Diözesanfrauenseelsorger (1965 – 1996), davon neunzehn Jahre (1967 – 1986) auch als Geistlicher Assistent der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, eine Würdigung erfahren.

Die Redaktion

Ansprache von Dompropst Prälat Gottfried Schicklberger anlässlich der Aufbahrung im Neuen Dom (Freitag, 24. September 1999)

Liebe Mitbrüder! Brüder und Schwestern im Herrn!

„Vater, verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich verherrliche“ (Joh. 17,1). Dieser Satz aus dem Hohenpriesterlichen Gebet war Thema der Exerzitien der Kandidaten zur Priesterweihe im Juni 1950. Josef Wiener gehörte zu dieser Schar genauso wie ich. Am 29. Juni legte uns Bischofskoadjutor DDr. Franz Sales Zauner hier im Dom - am Hochaltar, wenige Meter von hier entfernt - die Hände zur Weihe auf.

Heute, jetzt, haben wir den Primizianten von damals als Domdechchant, der von seinem Herrn nach einem langen Priesterwirken aus diesem Leben abberufen wurde, empfangen.

„Vater verherrliche Deinen Sohn.“ Der Exerzitienleiter von damals erinnerte an Christus, der sich anschickte, am Kreuz die Erlösung zu vollziehen. Die Kandidaten zum Priestertum sollten auch durch die Gnade der Weihe „verherrlicht“ werden, d. h. Anteil erhalten am Priestertum Jesu Christi zum Heil der Welt und dann den Vater verherrlichen durch ihr priesterliches Wirken. Durch 49 und ein Vierteljahr hat Josef Wiener seinen priesterlichen Dienst ausgeführt und den Vater verherrlicht in den vielen Aufgaben, die ihm übertragen waren. Der Zeilen gibt es zu wenig in der Parte, um darzutun, was ihm durch die Jahre an Verschiedenem aufgetragen war. Vom Herrn mit vielen Talenten und Gaben ausgestattet, stellte er sich in den unmittelbaren Dienst Gottes auf pfarrlicher, diözesaner, ja überdiözesaner Ebene in unserer Zeit, die voll von großen Dingen, aber auch voll von Kreuz und Leid ist. Im Leben von Josef Wiener spiegelt sich beides wider.

Es ist jetzt sicher auch die Stunde, da ich - als Dompropst, Jahrgangskollege und Freund - unserem Prälaten danken darf. Unser hochwürdigster Herr Bischof und andere werden sicher noch vieles würdigen, was er getan hat. *Ich* danke ihm aber jetzt besonders als Dompropst für seine Tätigkeit im Domkapitel, für seine Gottesdienste und gehaltvollen

Predigten hier im Dom. Ich danke ihm für seine Liebe zum Dom, die er immer wieder durchklingen ließ in Wort und Tat. Wenn auf seinem Andenkenbild die Immaculata der Votivkapelle abgebildet ist, dann ist es nicht aus Gewöhnung etwa - oder weil uns nichts anderes eingefallen wäre, nein, es ist ein Symbol, ein Zeichen seiner Liebe zum Dom, unserer Kathedrale, in der er geweiht wurde und dann als Domkapitular gedient hat. Dank Dir, lieber Domdechant auch besonders für Deine Treue zum täglichen Chorgebet. Wir alle merkten es in letzter Zeit, wie Dir dieser Dienst schwer wurde, wenn Du, ob Deiner Zuckerkrankheit, große Schwierigkeiten mit dem Lesen hattest und Dir so manchenmal die Lupe oder das Buch des Stundengebetes entglitt, aber Du warst immer wieder da; auch wenn Du unendlich müde warst, trotzdem warst Du als erster im Chor. Sicher hat unsere Gemeinschaft und die Kirche von Linz durch diesen Deinen mühevollen Dienst des Gebetes Gnade und Hilfe erfahren. „Das Chorgebet der Domherren ist ein wichtiger Dienst in der Diözese“, so sagtest Du oft. Vergelt's Gott für diesen Einsatz!

Dein Plätzchen im Dom ist jetzt nicht mehr der Altar und das Chorgestühl, wir haben Dich nun vor den Altar der Schmerzhafte Gottesmutter gebracht, wo Du bis zum Requiem am Montag bleiben wirst. Kein toter Domherr hat diesen Platz bis jetzt eingenommen, verschiedene Umstände - Gottesdienste und Feiern mit vielen Gläubigen - ließen es nicht zu, daß Du - wie sonst die Domkapitulare - in der Turmkapelle oder unter der Rudigierorgel aufgebahrt wirst. Aber es ist nicht Zufall, sondern wohl ein Symbol, daß Du bei der Sendungsfeier der Pastoralassistenten und Jugendleiter (für welche Du solange Verantwortung trugst), die der Bischof am Sonntagabend am Zelebrationsaltar hielt, nochmals den Deinen nahesein wolltest. Und vor der Schmerzensmutter! Gerade Dich hat ja der Herr durch lange Zeit, insbesondere aber in den letzten Wochen, in großem Maße am Leid teilnehmen lassen, auch ähnlich der Gottesmutter, der Schmerzensmutter. Sie hat Dich begleitet. Auf diesem Marienaltar, vor den wir Dich gestellt haben, sind auch die Patrone und Heiligen unserer Heimat: der hl. Florian, der hl. Maximilian, dazu die Vielverehrten, u. a. der hl. Georg. Es dünkt mir als Zeichen für Dich, der Du in unserer Diözese soviel gearbeitet hast. Fast kommt es mir vor: Die Schmerzensmutter mit ihrem Sohn am Schoß wartet auf Dich. Oder gehen Dir gar die Heiligen entgegen? Auf Christus und Maria und die Heiligen wolltest Du ja Dein Leben lang zugehen!

„Vater verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich verherrliche.“ Der Herr tat es an Dir bei der Weihe und wann immer Du Deinen priesterlichen Dienst tatest durch all die Jahre, er wirkte durch Dich. Geheimnis und Gnade! Aber Du hast ihn verherrlicht durch Dein Beten, Dein Leben, Deine unermüdliche Arbeit und Dein Leiden, ja durch Dein heroisch getragenes Leiden.

Nun hat Dich der Herr in die Vollendung gerufen. In dieser Stunde beten wir für Dich. In Liebe und Dankbarkeit gilt Dir unser Memento, daß der Herr bald Deinen Wunsch erfülle, den Du in den letzten Zeilen Deines Testamentes als Grundbekenntnis Deines Lebens und Arbeitens als Priester, aber auch als letzte Verkündigung niedergeschrieben hast: „Ich vertraue auf die in Jesus Christus zugesagte Vollendung und freue mich auf die Fülle des Lebens in der Herrlichkeit des dreifaltigen Gottes in der Gemeinschaft der Erlösten.“

Jesus Christus, der ewige Hohepriester hat seinen treuen Diener, den hochwürdigsten Herrn Prälaten

Josef Wiener

Domdechchant des Kathedralkapitels
em. Bischofsvikar für die pastoralen Dienste

am Montag, 20. September 1999 abends nach einem überaus erfüllten Leben im Alter von 72 Jahren und im 50. Jahr seines priesterlichen Dienstes in die ewige Herrlichkeit gerufen.

Prälat Wiener wurde am 27. März 1927 in Bad Ischl - Pfandl als Sohn einer Forstarbeiterfamilie geboren. Von 1938 - 1943 besuchte er die Oberschule für Jungen in Gmunden, dann folgte ein Jahr Kriegsdienstleistung als Luftwaffenhelfer, anschließend Arbeitsdienst (RAD) und Wehrdienst als Infanteriepionier im Osten. Nach der Heimkehr 1945 nahm er das Studium am Staatsgymnasium Linz wieder auf und maturierte mit Auszeichnung im Jahre 1946. Dann trat er ins Linzer Priesterseminar ein. Am 29. Juni 1950 wurde er im Dom zu Linz von Bischofskoadjutor Dr. Franz Sal. Zauner zum Priester geweiht. Im Juli 1951 - nach einem Jahr als Alumnatspriester - trat er als Kooperator der Stadtpfarre Steyr in die Seelsorge und kam mit 1. September 1951 als Kooperator an die Stadtpfarre Gmunden. 1959 wurde er Diözesanseelsorger für die weibliche Jugend, bald darauf Zentralseelsorger der Kath. Landjugend Österreichs. Von 1965 bis 1996 wirkte er als Diözesanfrauenseelsorger und Geistlicher Assistent der Kath. Frauenbewegung Österreichs. Von Juni 1968 bis Sommer 1974 war Wiener auch Regens des Priesterseminars. Anschließend ernannte ihn Bischof Dr. Zauner zum Direktor des Pastoralamtes, das er von 1974 bis 1992 leitete. Die Leitung der regionalen Dienste (Pastoralen Berufe) behielt er bis 1. März 1999. Wieder in Nachfolge von Prälat Vieböck übernahm er 1978 die Aufgabe eines Herausgebers der Kirchenzeitung und des Jahrbuches der Diözese (bis Ende 1995). Bischof Maximilian Aichern berief ihn am 19. Jänner 1982 in das Linzer Domkapitel, seit 1. Jänner 1996 bekleidete er das Amt des Domdechchants. Mit Beginn 1984 erhielt er auch die Vollmacht zur Firmspendung. Von 1992 bis 1998 war er Bischofsvikar für pastorale Dienste. Von 1994 bis 1997 hielt er im Auftrag des Bischofs auch kanonische Visitation in 50 Pfarren. Durch viele Jahre war Prälat Wiener Promotor justitiae am Linzer Diözesangericht, Obmann des Österreichischen Priestervereines, Geistlicher Assistent des Kath. Preßvereines, Vorsitzender der Pastorkommission Österreichs sowie stellvertretender Vorsitzender der Diözesanversammlung sowie Sprecher des Priesterrates.

Sein fruchtbares Wirken wurde von Seiten des Hl. Vaters durch die Ernennung zum "Päpstlichen Ehrenprälaten" und von unserem Bundesland durch die Verleihung des "Silbernen Ehrenzeichens des Landes Oberösterreich" sowie der Kulturmedaille des Landes Oberösterreich anerkannt.

Prälat Wiener, mit vielen Fähigkeiten und Talenten ausgestattet, bewährte sich in den verschiedensten Diensten der Diözese und darüber hinaus in ganz Österreich. Sein Ideenreichtum, sein klares Wort, seine Zielstrebigkeit, sein Hinhören auf die Anliegen der Kirche und die Sorgen und Vorschläge der Menschen zeichneten ihn aus.

Domdechchant Prälat Wiener ist ab Freitag, 24. September 1999, 17.30 Uhr in unserer Kathedrale, dem Maria-Empfängnis-Dom aufgebahrt. Bei den Gottesdiensten am Samstag und Sonntag jeweils um 18.15 Uhr wird des Verstorbenen besonders gedacht. Die Begräbnisfeier beginnt im Dom am Montag, 27. September 1999, um 9.30 Uhr mit der vom Bischof gefeierten Hl. Eucharistie. Um 11.30 Uhr erfolgt die Beisetzung in der Grabstätte des Domkapitels am St.Barbara-Friedhof in Linz.

Hubert und Resi Wiener
Bruder und Schwägerin
namens der Verwandten und
Freunde

+ Maximilian Aichern OSB.
Bischof von Linz

Das Linzer Domkapitel
names der Mitbrüder und der
pastoralen Berufe

4010 Linz, Herrenstraße 19

Gemäß dem Wunsch des verstorbenen Herrn Prälaten wird anstelle von Kranz- und Blumen-spenden ein Beitrag für die "Prälat Wiener-Stiftung für Frauen in Not und für die Förderung von Priesterstudenten" erbeten, OÖ. Landesbank (Hypobank) BLZ 54.000, Konto 0000 275 800.

Predigt von Bischof Maximilian Aichern OSB beim Requiem im Neuen Dom (27. September 1999)

Lesung: Offb 21,1-7

Evangelium: Joh 14,1-6

Im Evangelium haben wir die Zusicherung Jesu gehört, daß im Hause seines Vaters viele Wohnungen sind, daß er vorausgegangen ist, uns einen Weg zu bereiten und daß er es ist, der uns zu sich holt und uns im Land der ewig Lebenden die Güte Gottes schauen läßt.

Unser lieber Mitarbeiter und Freund Josef Wiener wurde nun in diesem Sinne „heimgeholt“. Er ist nun ganz in der Gemeinschaft unseres Herrn und Gottes, dem sein Leben und sein Wirken galt.

Für ihn wurde der neue Himmel und die neue Erde, von der wir in der Lesung gehört haben, zur beglückenden Wirklichkeit. Gott hat alles neu gemacht. Er hat die Tränen aus den Augen gewischt und läßt dem Tod keinen Platz mehr. Josef Wiener durfte teilhaben am Schicksal, an Tod und Auferstehung Jesu, an seinem Sieg. Er darf den Herrn als seinen Gott und sich selbst als dessen Sohn zutiefst erfahren.

Prälat Josef Wiener ist durch sein Leben und seinen schier unermüdlichen Einsatz für viele zu einem Wegbereiter für den geworden, der Weg, Wahrheit und Leben ist. Er war durch und durch Seelsorger, dem die Menschen am Herzen lagen. Er hatte die Fähigkeit, Leuten zu helfen und Mitarbeiter zu motivieren. Wir verdanken ihm eine große Aufbauarbeit. In ihm verbanden sich der Ernst einer noch in den Krieg hineingezogenen Generation mit der Begeisterung eines Wiederaufbaus aus Leid und Trümmern und mit dem neuen Schwung des Konzils, das den Pfarren, Laienorganisationen und Diözesen zur Wirklichkeit werden sollte.

Josef Wiener hat baulich und strukturell viel Neues ermöglicht. Er hat gleichsam den vielen pastoralen Anliegen eine Wohnung verschafft, von der Jugendburg Altpernstein bis zur Renovierung des Priesterseminars, vom Neubau des Diözesanhauses bis zum Erholungshaus der KFB in Bad Dachsberg und zum Haus der Frau. Vor allem aber war er ein geistiger Baumeister. Er war maßgeblich beim Aufbau der lebendigen und zahlenstarken Katholischen Frauenbewegung in unserer Diözese beteiligt, bei der gesamten Bildungsarbeit in Oberösterreich, bei den regionalen Diensten, in der Kath. Aktion, usw. Er war es auch, der zum 200-jährigen Diözesanjubiläum die Dekanatsfeste angeregt, das Zentralfest maßgeblich mitüberlegt und für die Durchführung der Diözesanversammlung zum Thema „Glaubensweitergabe“ gesorgt hat. Die von ihm so vorgeschlagenen Konzepte konnten mit Tiefe und Freude durchgeführt werden.

Josef Wiener war ein Brückenbauer, ein Mann des Dialogs und des Ausgleichs, ein Meister der Gesprächsführung. Seine Diskussionsbeiträge waren sehr zielstrebig, er konnte seine Überlegungen mit guten Argumenten vorbringen. Der Bischof hat immer wieder seine Dienste in Anspruch genommen, wenn es Probleme gab, wenn Differenzen

zu schlichten waren. Er hat zusammengeführt: alt und jung, progressiv und konservativ, Priester und Laien. Obwohl er selbst immer eine klare Linie hatte, ließ er alle gelten und bemühte sich um eine möglichst breite Zustimmung.

Er hat stets über die engen Grenzen hinausgedacht und gewirkt. Es ist kein Zufall, daß Wiener in viele gesamtösterreichische Funktionen gewählt und berufen wurde, wie die Leitung der Pastoralkommission Österreichs oder die geistliche Begleitung der Katholischen Frauenbewegung und vorher schon der Katholischen Landjugend Österreichs. Nicht nur sein großes Engagement beim Familienfasttag und bei der gesamten Entwicklungshilfe zeigt, daß für ihn die Weltkirche immer präsent war.

Wiener hat viele Ideen eingebracht und vielen Mut gemacht. Hoffnung und Vertrauen waren zentrale Vokabel seiner Ansprachen und seines Wirkens. Der äußere Aufbau und die Organisation waren für ihn Rahmen und Hilfsmittel. Zentrales Anliegen blieben ihm immer der Glaube und die Glaubensgemeinschaft, Spiritualität, Gebet und Liturgie. Er hat immer beim Chorgebet teilgenommen, wenn es ihm nur möglich war. Josef Wiener hat diese Spiritualität selbst gelebt. Sie gab ihm Kraft in den vielen Stunden der Krankheit, der Schmerzen und der Behinderung. Er hat mit bewundernswerter Geduld und Ergebung seine schweren gesundheitlichen Belastungen getragen und trotz allem - manchmal bis zum Umfallen - seine Arbeit weitergeführt. Er hat nie geklagt und gejammert und sich stets Ziele und Aufgaben gesetzt, um nicht nachzugeben. Wir können nur ahnen, wieviele Stunden des Leidens hinter allem gestanden sind.

Wir haben allen Grund, unserem lieben Verstorbenen für das viele zu danken, was er für uns und die Kirche getan hat. Wir danken gleichzeitig Gott, daß er uns einen solchen Menschen, einen solchen Priester geschenkt hat.

Die 72 Lebensjahre und fast 50 Jahre priesterlichen Wirkens bedeuten ein überaus erfülltes Leben. Er blieb stets seiner Salzkammergut-Heimat Pfandl verbunden, wo er am 27. März 1927 in einer Forstarbeiterfamilie geboren wurde. Nach der Mittelschule in Gmunden und dem Kriegseinsatz im Osten wurde er 1950 zum Priester geweiht und wirkte als Kaplan in Steyr und Gmunden. 1959 wurde er Diözesanseelsorger der weiblichen Landjugend, ab 1961 auch Zentralseelsorger, von 1965 bis 1996 war er Frauenseelsorger und Geistl. Assistent der KFB der Diözese, von 1967 bis 1986 auch der KFB Österreichs, 1968 bis 1974 war er gleichzeitig Regens des Priesterseminars, vom August 1974 bis September 1992 Direktor des Pastoralamtes, fast 20 Jahre Herausgeber der Kirchenzeitung und des Jahrbuches der Diözese Linz. Seit April 1992 war Wiener Bischofsvikar für pastorale Dienste und unterstützte mich bei den Pfarrvisitationen und Firmungen. Von seinen vielen weiteren Aufgaben und Diensten möchte ich nur noch sein Engagement als Domkustos und seit 1996 als Domdechant für die Bischofskirche erwähnen.

Josef Wiener hat als Jugendseelsorger, als Frauenseelsorger, als Pastoralamtsleiter und Bischofsvikar viel für die Menschen getan. Er hat wirklich die Zeichen der Zeit erkannt und geholfen, das Leben und den Dienst der Kirche darauf abzustellen. Er hat die Not der Menschen als Anruf Gottes gesehen, sich mit ganzer Kraft eingesetzt und seinen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Einsatz ermöglicht, sie dazu befähigt und begeistert. Nicht nur seine Worte, sondern sein Leben und Wirken, auch sein Leiden waren eine Verkündigung der hoffnungsvollen Frohbotschaft unseres Herrn.

Wir danken Gott für die Gnadengaben, die Josef Wiener so reichlich geschenkt wurden und die er bis zur letzten Kraft eingesetzt hat. Er hat uns vorgelebt, daß der Glaube und der Dienst in der Kirche eine erfüllende und beglückende Lebensberufung sind. Er ist uns vorausgegangen, um uns mit Jesus im Haus des Vaters eine Wohnung zu bereiten. Er hilft uns auch weiterhin, unseren Herrn als den Weg, die Wahrheit und das Leben zu erfahren. Amen.

Ansprache von Frau Margit Hauff, Präsidentin der Katholischen Aktion der Diözese Linz, im Neuen Dom (27. September 1999)

Es ist für mich schwierig und schön zugleich, daß ich heute im Namen der katholischen Frauenbewegung einige Sätze sagen darf. War es doch gerade dieser Dienst, den mir Prälat Wiener als eine meiner zukünftigen Aufgaben nannte, als ich vor sieben Jahren Vorsitzende wurde. „Sie werden meinen Nachruf halten“, meinte er. Mein Gesichtsausdruck muß ihm wohl gezeigt haben, daß ich mir derartiges weder vorstellen wollte noch konnte, so setzte er hinzu: „Sie werden es tun, und Sie werden es können!“ Ich erzähle diese Begebenheit, weil sie so typisch war für unseren Verstorbenen, er hat den Menschen etwas zugetraut, häufig noch, bevor die es selber taten, er hat sie ermutigt, herauszuholen was in ihnen steckt. Viele Menschen, besonders auch Frauen.

„Frauenprälat gestorben“, so überschrieb letzte Woche eine Tageszeitung die Nachricht vom Ableben Prälat Wieners. Ich glaube, diese Überschrift war ganz in seinem Sinne. Hat er doch neben all den wichtigen Positionen, die er zeitlebens bekleidete, immer die Arbeit mit und für uns Frauen als besonderen Schwerpunkt gesehen.

Nach dem Einstieg als Seelsorger der Mädchenlandjugend wirkte er 31 Jahre als Geistlicher Assistent der katholischen Frauenbewegung unserer Diözese, davon auch 19 Jahre als Geistlicher Assistent der katholischen Frauenbewegung Österreichs.

Er sah in uns Frauen nie nur das große Reservoir an gut einsetzbarem pastoralem Hilfspersonal, seine Kurzformel für KFB weist eine andere Linie: „Frauen nehmen ihre Sache selbst in die Hand“.

Um sie immer mehr und besser dazu zu befähigen, erkannte er - neben der Beheimatung in Pfarrgruppen - überregionale Bildungs- und Begegnungszentren als wichtige Chance. So entstand auf seine Initiative vor nunmehr 30 Jahren das Haus der Frau in Linz, dem später noch Treffpunkte in Steyr, Wels und Ried folgten. Bildung im ganzheitlichen Sinn als Handwerkszeug für den Einsatz im privaten Bereich, in der Kirche, in der Welt war ihm wichtig, doch auch die Erholung, das Aufatmen, sollte nicht zu kurz kommen. So initiierte Prälat Wiener mit der „Oase Bad Dachsberg“ eine weitere KFB-Einrichtung zum Wohl der Frauen.

Bis zuletzt wurde Wiener nicht müde, uns Nachkommende zu ermahnen, daß wir unsere Häuser als Schatz erkennen, den es zu schätzen und zu schützen gilt.

Neben der Lebensgestaltung der Frauen hier bei uns war ihm auch das Anstreben von Chancengleichheit für die Frauen in den Ländern des Südens, der sogenannten 3. Welt, ein Herzensanliegen. Die Idee des Teilens, die dem KFB-Familienfasttag zugrunde liegt, war ihm ein Lebensmotto, für das er auch in der „Kampagne 1999“ noch laut und fest seine Stimme erhob.

Diese Stimme wird ab jetzt fehlen, doch ich bin sicher, daß viele von uns sie im Ohr haben als Vermächtnis, in seinem Sinne weiterzuwirken.

Schließen möchte ich mit dem Satz, den ich wohl am häufigsten von ihm gehört habe, und mit dem er sich auch bei unserer letzten Begegnung vier Tage vor seinem Tod verabschiedete: „Passen Sie auf sich auf.“

Für den heutigen Anlaß formuliere ich ihn um: „Herr Wiener, Sie sind jetzt schon in der ewigen Geborgenheit, passen Sie auf uns auf!“

Ansprache von Bischof Maximilian Aichern OSB beim Begräbnis am Barbara-Friedhof (27. 9. 1999)

Schriftlesung: Joh 12,24-26

Im Johannesevangelium lesen wir:

In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Amen, Amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt haßt, wird es bewahren bis ins ewige Leben. Wer mir dienen will, folge mir nach; und wo ich bin, dort wird auch der sein, der mir dient. Wer mir dient, den wird der Vater ehren.

Wenn wir nun hier am Barbarafriedhof den Leib unseres verstorbenen Mitbruders Josef Wiener in die Erde senken, dann erinnert uns das an das eben gehörte Jesuswort vom Weizenkorn, das in die Erde gesenkt wird und viele Frucht bringt. Unser Glaube macht uns Mut, im Sterben nicht einen Schlußpunkt, sondern einen Doppelpunkt zu sehen. Das Eigentliche kommt erst.

Das Leben von Prälat Wiener war eine Saat. Er hat sich bis zum Umfallen für die Menschen, für die Kirche, für die Seelsorge eingesetzt. Es ging ihm nicht darum, *sein* Leben für *sich* zu bewahren, sondern durch seinen Einsatz etwas zu bewirken. Er konnte es auch noch selbst erleben, wie sehr seine Saat in der Jugendarbeit, in der Katholischen Frauenbewegung, in der Diözese und in den Pfarren aufging. Er ist nun bei dem, dem er ein Leben lang als Priester und Christ gedient hat. Er hat den Dienst in der Nachfolge Jesu wirklich ernst genommen. Er hat mit seinen vielen Gesprächen, Vorträgen und Predigten unzählige Menschen begeistert und aktiviert. Er hat die Verkündigung der Frohbotschaft Jesu mit seinem gelebten Glauben und seiner vorbildlichen Bewältigung

der schweren Leiden glaubhaft gemacht. Es war sein Grundbemühen, wie er es selbst einmal ausdrückte, daß „das Volk Gottes immer mehr an der Verantwortung der gesamten Kirche teilnimmt, eine nicht bloß passive, sondern vielmehr eine aktive Rolle spielt, in der Glaubensverkündigung, in der liebevollen Sorge für die Menschen in ihren Nöten und auch in der Feier der Liturgie. In besonderer Weise aber sollen Christinnen und Christen - so schrieb Wiener 1995 in der Kirchenzeitung - die Weltbereiche, das heißt die Familie, die Politik, die Wirtschaft, die Kultur und nicht zuletzt die Kunst mit dem Geist des Evangeliums durchdringen“.

Wiener trat stets für einen offenen Glauben ein, einen Glauben, der froh macht und der Hoffnung gibt, einen Glauben der Gelassenheit, weil er darum weiß, daß Christus, der Erlöser und sein heiliger Geist letztendlich das Geschehen in der Kirche und auch in der Welt bestimmen und zum Ziele führen.

Prälat Josef Wiener ist nun selbst an diesem Ziel angelangt. Er ist zum Weizenkorn geworden, aus dem mit Gottes Hilfe reiche Frucht wachsen kann und wachsen wird.

Wir wissen im Glauben, daß er hineingenommen ist in den Tod des Herrn, den wir verkünden, und in seine Auferstehung, die wir preisen, ganz in der Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen. Unsere Feier des Begräbnisses soll noch einmal ein Dank sein für alles, was uns durch Prälat Wiener geschenkt wurde, aber auch eine Ermutigung, im Geiste des Verstorbenen den Weg der Nachfolge unseres Herrn Jesus Christus zu gehen, zum Weizenkorn zu werden für die Menschen und die Welt.